

Römer 7, 7.12f.24f; 8, 1

(11. Sonntag nach Trinitatis 2023 - Ulm)

Gemeinde des HErrn!

„Gesetz und Evangelium“, darum soll es uns heute gehen. Mit dem Gesetz ist GOTTes Gesetz gemeint, so wie es uns in der H. Schrift offenbart ist. Mit dem Evangelium ist die Frohe Botschaft unserer Erlösung durch JESUS CHRISTUS gemeint. Gesetz und Evangelium bilden die Hauptsumme der Lehre des Wortes GOTTes. Anders formuliert: GOTTes Wort besteht aus zwei Hauptlehren, die sich durch die gesamte H. Schrift hindurchziehen. Dazu schreibt Martin Luther: „Dies ist die höchste Kunst in der Christenheit, die wir wissen sollen. Wo man die nicht weiß, kannst du nicht gründlich gewiß sein, welcher ein Christ vor einem Heiden oder Juden sei, denn in dieser Unterscheidung liegt es gar.“ Gemäß Luther ist die rechte Unterscheidung von Gesetz und Evangelium von zentraler Bedeutung für das rechte Verständnis der biblischen Verkündigung. Wo es an dieser Unterscheidung gebricht, da hat man die biblische Botschaft weder recht verstanden, noch kann man sie da recht lehren. Diese Gefahr hat die Kirche stets begleitet, auch in der Reformationszeit.

1537 trat nämlich in Wittenberg Luthers aus Eisleben stammender Mitstreiter Johann Agricola auf und predigte überraschend: Das Gesetz gehöre nicht auf die Kanzel, sondern auf das Rathaus. Nur das Evangelium sei in der Kirche zu predigen. Wörtlich schrieb Agricola: „Die da lehren, man müsse erst das Gesetz, dann das Evangelium predigen, verdrehen die Worte CHRISTI. (...) Das Gesetz ist nicht wert, GOTTes Wort genannt zu werden. (...) Das Gesetz („Dekalogus“, die 10 Gebote) gehört auf das Rathaus, nicht auf den Predigtstuhl.“ Agricola war der Meinung, dass der Christ, der von der Vergebung CHRISTI lebt, nicht mehr mit der Schärfe des anklagenden, drohenden und warnenden Gesetzes zu plagen sei. Dieser seltsamen Meinung wegen wurden Agricola und seine Anhänger „Antinomer“ genannt, zu Deutsch: Gesetzesgegner.

Heutzutage sind die Gesetzesgegner auf Deutschlands Kanzeln Legion. Das Gesetz GOTTes wird übergangen, verschwiegen oder mit einem falsch verstandenen Liebegebot ausgehebelt. In einem Spiegel-Interview (Mai 2015) sagte der Bayerische Landesbischof Bedford-Strohm: „Für mich ergibt sich aus

zentralen biblischen Geboten der Impuls zu einer Öffnung der Kirche gegenüber gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Das Liebesgebot Jesu und seine „Goldene Regel“ (...) sind Grundorientierungen, die zur Überwindung von Diskriminierung jeder Art ermutigen. Sie wiegen für mich schwerer als einzelne Bibelstellen, die Homosexualität kritisieren.“ Das ist typischer Antinomismus.

Luther, und mit ihm die Lutherische Kirche, hat den Antinomismus schärfstens verworfen, denn ohne Gesetz gibt es kein rechtes Evangelium. Er schreibt: „Die Lehre vom Gesetz ist in der Kirche notwendig und durchaus darin zu behalten, weil Christus ohne dieselbe nicht behalten werden kann. (...) Mich wundert sehr, wie man mir kann zumessen, daß ich das Gesetz oder Zehn Gebote sollte verwerfen. (...) Solche Folgerung kann ich in meiner Dialectica nicht finden. (...) Wer das Gesetz wegtut, der muß die Sünden auch mit wegtun. Will er die Sünde lassen stehen, so muß er das Gesetz vielmehr lassen stehen. Denn (...) wo nicht Gesetz ist, da ist keine Sünde (=keine Gesetzesübertretung). (...) Ist keine Sünde da, so ist Christus nichts. Denn warum stirbt Er, so kein Gesetz noch Sünde da ist, dafür Er sterben müsse? Aus dem sieht man, daß der teufel durch diese Geisterei nicht das Gesetz meinet wegzunehmen, sondern Christus, den Erfüller des Gesetzes. (...) Darum bitte ich euch, wollet bleiben, wie ihr bisher getan, in der reinen Lehre, und predigen, daß man die Sünder solle und müsse zur Buße reizen: nicht allein durch die süße Gnade und Leiden Christi, sondern auch durch des Gesetzes Schrecken. (...) Den Gottseligen muß das Gesetz gepredigt werden, damit sie dadurch erinnert werden, ihr Fleisch zu kreuzigen samt allen Lüsten und Begierden.“

Gottes Gesetz wurde nie aufgehoben. Es gilt bis zum Jüngsten Tag. Es gebietet vollkommenen, makellosen Gehorsam und duldet kein Fehlen, nicht einmal das Kleinste. Es befindet: „*Wer sündigt, der soll sterben.*“ (Hes. 18, 20) Oder noch: „*Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt, daß er danach tue!*“ (5. Mo. 27, 26) Stichprobenartig gebietet es: „*Du sollst nicht andere Götter haben neben MIR! (...) Du sollst den Feiertag heiligen! (...) Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten! Du sollst nicht begehren.*“ Der Herr Jesus faßt die 10 Gebote wie folgt zusammen: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt! Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.*“ (Matth. 22, 37-40) So lautet Gottes Gesetz und Wille.

GOTTes Gesetz gilt allen Menschen, auch den Christen. Denn ohne Gesetz verschwindet das Bewußtsein des Unrechts und der Sünde. Das erklärt, warum in liberalen Kirchen die Sündenerkenntnis schwindet und die Sünde (etwa gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften) gutgeheißen und gesegnet werden. Wenn man das Gesetz zu „*einzelnen Bibelstellen*“ kleinredet, sind solche Kurzschlüsse vorprogrammiert. Dann hat man kein richtiges Gespür für Sünde mehr. Paulus schreibt nämlich: „*Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.*“ (Röm. 3, 20) Oder noch: „*Die Sünde erkannte ich nicht außer durch das Gesetz. Denn ich wußte nichts von der Begierde, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: Du sollst nicht begehren!*“ (V. 7) Also: Der Sündenerkenntnis wegen muss das Gesetz gepredigt werden, denn ohne Sündenerkenntnis gibt es keine Sündenreue und Buße. Und ohne Buße gibt es kein Heil.

GOTTes Gesetz hat für uns Christen einen pädagogischen Charakter. Paulus schreibt: „*Das Gesetz ist unser Zuchtmeister (...) auf CHRISTUS hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden.*“ (Gal. 3, 24) „Zuchtmeister“ hat Luther übersetzt, also „Disziplinmeister“. „Disziplin“ hat es mit „Diszipeln“, also mit Schülern zu tun. Das Gesetz will uns ein heilsamer Meister in der Schule der Selbsterkenntnis sein. Denn nur wer dank des Gesetzes zur rechten Selbsterkenntnis gelangt, der erkennt die Notwendigkeit des Erlösers JESUS CHRISTUS. Nur der Verlorene sucht Hilfe. Diese Hilfe findet er im Evangelium, das uns den HEiland JESUS CHRISTUS verkündigt.

Das Evangelium ist das Antidotum, das Gegenmittel zum Gesetz. Wo das Gesetz uns unsere Sünde und GOTTes gerechten Zorn zeigt, zeigt uns das Evangelium den HEiland und GOTTes Gnade. Wo das Gesetz fordert, droht und gar verdammt, verheißt und schenkt uns das Evangelium Vergebung, Leben und Seligkeit. Wo das Gesetz uns lehrt, was wir tun und lassen sollen, lehrt uns das Evangelium, was GOTT zu unserer Erlösung und Seligkeit getan hat und noch tut.

Das Evangelium ist die schönste Botschaft auf Erden. Es teilt uns mit, dass CHRISTUS den Fluch der Sünde und der wohl verdienten ewigen Verdammnis stellvertretend auf sich genommen hat. Durch Sein unschuldigtes Leiden und Sterben hat ER unsere unendliche Sündenschuld getilgt und bezahlt. ER hat uns aus der Höllen Rachen erlöst und uns die Versöhnung mit GOTT und die Wiederaufrichtung der ewigen Lebensgemeinschaft mit GOTT erworben. Als das

leidende Lamm GOTTes, das der Welt Sünden trägt, nahm JESus nicht nur stellvertretend unsere Stelle ein, um unsere Schuld zu büßen, sondern ER schenkt uns darüberhinaus auch noch Seine eigene Stelle, die Stelle des Gerechten und Heiligen. Darum jubiliert Paulus: *„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in CHristus JESus sind.“* „Für die, die in CHristus JESus sind“, das heißt: Für die, die an JESus CHristus glauben.

Wer an JESus CHristus glaubt und sich im Leben wie im Sterben vertrauensvoll an CHristus festklammert, der ist dem Gesetzesfluch entronnen. Den kann das Gesetz GOTTes nicht mehr treffen, noch verdammen, denn das Evangelium ist stärker als das Gesetz, der Hügelberg Golgatha ist überragender als der Felsenberg Sinai, JESus CHristus ist größer als Mose, GOTTes Liebe ist unendliche als die Endlichkeit unserer größten Sünde und Schuld. Paulus schreibt: *„Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade (GOTTes) noch viel mächtiger geworden.“* (Röm. 5, 20) Ganz ähnlich heißt es bei Jesaja: *„Wenn euere Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“* (Jes. 1, 18)

Sehr treffend befand Martin Luther: *„Das Gesetz entdeckt die Krankheit, das Evangelium gibt die Arznei.“* Krank sind wir von Natur und Geburt. Und krank, geistlich krank, bleiben wir lebenslang, sonst müssten wir nicht sterben, denn *„der Tod ist der Sünde Sold.“* (Röm. 6, 23) *„Wir sind Bettler, das ist wahr“*, waren Luthers letztniedergeschriebenen Worte. Die Sünde hat uns des ewigen Lebens verlustig gemacht, darum sind wir arm. Aber das Evangelium macht uns Bettler reich. Es heilt uns und schenkt uns die Vergebung von aller Schuld. Es verleiht uns CHristi göttliche Gerechtigkeit. Darum kann uns das Gesetz nicht mehr schaden. *„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“* (8, 1)

Aber es kann uns noch segensreich helfen, denn es treibt uns zum Evangelium. Der Gesetzesberg Sinai treibt uns zum Sühnehügel Golgatha. Das Gesetz treibt uns als Zuchtmeister zu JESus CHristus, der des Gesetzes Erfüllung ist. Wer an IHN glaubt, der ist gerecht und gerettet. In CHristus haben wir das Gesetz erfüllt, weil ER es stellvertretend für uns erfüllt hat. Darum brauchen wir Christen uns auch nicht vor den Schrecken des Gottesgesetzes zu fürchten, denn CHristus ist des Gesetzes Ende. *„Wer will die Auserwählten GOTTes beschuldigen? GOTT ist*

hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? CHristus JEsus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten GOTTes ist und uns vertritt. Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? (...) Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe GOTTes, die in CHristus JEsus ist, unserm HErrn.“ (Röm. 8, 33ff.38f) – In dieser tröstlichen Gewißheit und Zuversicht schließen wir mit dem Liederdichter und sagen:

Wenn das Gesetz den Zweck erreicht, hörts auf, mich zu verfluchen. Sein Zwang, sein Blitz, sein Drohen weicht, wenn ich die Gnade suche. Es treibt zum Kreuz des Mittlers hin. Wenn ich an diesen gläubig bin, so hat der Trost *kein* Ende.

Gib aus dem Evangelium mir Kraft, HErr, dich zu lieben
und als dein Kind, das frei und froh, mich im Gesetz zu üben!
Gib Gnade, dass ich meine Pflicht mit Heiligkeit und Zuversicht
in Lieb und Glauben leiste!

(Alt. Hann. Gesangbuch 195, 8f)

Amen

Pfr. Marc Haessig